

Männerriege Bierreise München 29. – 31. August 2008

Freitag morgens um 06.00 Uhr besammeln wir uns beim Gemeindehaus. Wir, das sind insgesamt 29 Teilnehmer: Männerriegler, Faustballer und einzelne Turn- (oder Bier-?) Sympathisanten. Es herrscht dunkle Nacht, die Stimmung ist daher noch gedämpft, aber überall voller Erwartungen. Wir beziehen „unsere“ Plätze im Car und richten uns auf die **Reise** ein. Vor der Abfahrt stellt Toni, unser Chauffeur, sich vor und erklärt unser fahrendes Zuhause der nächsten 3 Tage.

Nach rund einer Stunde Fahrt erwachen langsam die Geister: zum einen macht die Nacht dem Tag Platz und zum anderen serviert uns Bernhard – unser Kellner aus Leidenschaft – heissen Kaffee und Sandwiches. Nach Abschluss eines länger dauernden, hart umkämpften Auswahlverfahrens kommt im dritten Wahlgang der Berichterstatter zu seiner Aufgabe und Ehre und gleichzeitig zu Papier und Schreibzeug. Auch Bruno, unser Kassier, vollzieht jetzt seine erste Amtshandlung und füllt seine Kasse mit den Beiträgen der Teilnehmer, sodass er dann gerüstet ist für die kommenden Tage. Erstaunen und Kopfschütteln löst bei den Betroffenen der Einerzimmer-Zuschlag von EUR 145.- aus, erst recht, als sich später zeigt, dass einzelne dieser Zimmer so klein sind, dass schier im Koffer geschlafen werden muss. Später am Tag, dank guter Argumente und Bruno's Wiedererwägung, löst sich dieses Problem und die Einerzimmer-Schläfer erhalten den Löwenanteil des Zuschlags zurück.

Wir sind gerade daran, uns für ein ruhiges Stück der Fahrt einzurichten, als unser Car um 08.10 Uhr auf der Deutschen Autobahn vor Memmingen von Zollfahndern überholt und gestoppt wird, und wir befürchten Ungemach. Doch allfällige Ängste erweisen sich als unnötig. Wir waren weder zu schnell unterwegs, noch ist Toni betrunken oder sonst wie des Fahrens ohnmächtig, noch ist einer von uns zur Verhaftung ausgeschrieben, noch ist unser Car in irgendeiner Weise mangelhaft. Die Zöllner sind schlicht daran, ihrerseits die Kasse zu äufnen und, nach der Zahlung einer Personenbeförderungs-Steuer von total 94 Euro, können wir unsere Reise fortsetzen. Etwas Gutes hat der Unterbruch allerdings auch: er gibt uns Gelegenheit, aufgestellt in Reih und Glied am Rand des Rastplatzes, unsere Blase zu entleeren und Platz zu schaffen für neue Flüssigkeiten. Nun folgt die erhoffte ruhigere Phase der Fahrt und Gelegenheit für eine Plauderrunde und den sich bemerkbar machenden Durst mit einem (oder 2 oder 3) Bieren zu löschen, oder auch still vor sich hin ein Sudoku zu lösen. Mit rund 30 Minuten Verspätung erreichen wir unser Ziel, das Hotel Bauer an der Kidlerstrasse in München. Eilig stellen wir das Gepäck in die Zimmer und halten uns für die Weiterfahrt bereit.

Die nächste Etappe ist der **Besuch der Holz-Fassfabrik Wilhelm Schmid** in München. In diesem Familienunternehmen mit langjähriger Tradition lernen wir das Handwerk des Küfers (in Deutschland auch Schäffler genannt) von Grund auf kennen. Ca. 2'000 neue Fässer mit zwischen 50 und 5'000 Liter Inhalt, grösstenteils Bierfässer, aber auch einige Schnapsfässchen, werden von den 5 vollamtlichen Mitarbeitern pro Jahr hergestellt. Das Rohmaterial ist europäische Eiche, wobei nur der harte Kern des Stammes geeignet ist. Die Bretter werden vorgetrocknet – pro cm Dicke ein Jahr lang – dann zu Fassdauben geformt, zu einem Kranz zusammengefügt und gebogen, anschliessend mit Boden und Deckel versehen und mit den geschmiedeten Reifen zu einem dichten Fass zusammengepresst. Danach werden

die Fässer innen „gepicht“, d.h. mit Pech aus Baumharz beschichtet, was später eine leichtere Reinigung erlaubt. Zuletzt wird jedes Fass vom Eichmeister geeicht und kann dann seine edle Aufgabe und Reise als Bierbehälter antreten. Wir werden auch eingeführt in die Kunst der Reparatur von beschädigten Fässern, wobei Einigen von uns der Atem stockt beim Anblick der Arbeit mit der ungeschützten Hobelmaschine. Der Küfer besitzt aber noch alle seine Finger in voller Länge und scheint also diesem Risiko gewachsen zu sein. Als Experten im Fassbau verlassen wir Willhelm Schmid's Fassfabrik wieder, nicht ohne noch ein oder zwei Fläschchen des köstlichen Gerstensafts gekippt zu haben. Beim Abschiednehmen von Willhelm, seinem Sohn und seiner Fabrik sehen wir noch, dass ausrangierte (oder auch speziell gefertigte neue) Fässer oft ein Revival als Wassergelten oder Seerosenteiche, ja sogar als Gartenhäuschen erleben.

Mit neuem Wissen gestärkt aber hungrig und durstig, füllen wir beim **Mittagsmahl** im Biergarten des Gasthauses „Alte Messe“ im Bavariapark unsere Mägen mit Bauernomelette, Weisswürsten und, natürlich, Bier in genügender Menge. Der Nachmittag ist vollständig dem Vorgang zur Herstellung des edlen Gerstensafts gewidmet. Roger Graf, unser umsichtiger Reiseleiter, führt uns zur **Grossbrauerei Löwenbräu und Spaten** in München. Diese beiden Firmen haben 1997 fusioniert und gehören zum internationalen InBev Brauereikonzern. Weltweit umfasst InBev rund 77'000 Mitarbeiter, rund 200 verschiedene Marken, Produktionsstätten in rund 30 Ländern und Bierverkauf in über 130 Ländern. Die Gruppe hat im Jahr 2007 rund 274 Millionen Hektoliter Bier produziert (was 55 Milliarden Flaschen entspricht) und damit einen Umsatz von ca. 14.4 Milliarden Euro erzielt. Löwenbräu und Spaten in München brauen Biere in vielen verschiedenen Qualitäten, hell und dunkel, mit mehr oder weniger oder gar keinem Alkohol, Gersten- und Weizenbiere verschiedener Geschmäcker. **Franziskaner** – eine integrierte Tochter - braut das berühmte Weissbier (ein Bier auf Weizenbasis statt mit Gerste) mit dem Franziskaner Pater auf der Etiketle, in 5 verschiedenen Qualitäten. Alle Biere werden streng nach dem vom bayrischen Herzog Albrecht IV im Jahre 1516 erlassenen **Reinheitsgebot** hergestellt. Darin steht geschrieben, dass Bier ausschließlich aus Gerste, Hopfen und Wasser gebraut werden darf. Hefe wurde damals noch nicht erwähnt, weil man Hefe noch nicht kannte. Die Gärung setzte jeweils rein zufällig durch Hefen in der Luft ein. Erst später kultivierte man Hefestämme, die gezielt eingesetzt werden. So einfach also ist das Herstellen des edlen Safts auf den ersten Blick. Auf den zweiten Blick allerdings entsteht ein hochwertiges Bier erst durch einen fein abgestimmten Herstell- und Verarbeitungsprozess. Dazu braucht es aufwändige Forschung und breite Erfahrung und die Nutzung moderner Verfahrenstechnik und Automation. Eindeutig und klar reproduzierbare feine Prozessschritte und –variationen garantieren eine bestimmte und immer gleich bleibende Bierqualität. Modere, leistungsstarke Abfüllanlagen garantieren schliesslich eine gefällige Präsentation, den sauberen Transport und die gute Haltbarkeit des Getränks. Im hauseigenen Museum wird uns die Entwicklungsgeschichte des Biers und seiner Herstellung näher gebracht. Die Brauerei Löwenbräu überzeugt uns mit ihrer imposanten Grösse und mit klinischer Sauberkeit. Abgerundet wird die Besichtigung am späteren Nachmittag mit einer **Brotzeit im Gästerestaurant des Spaten**, auf 42 m Höhe und mit einer herrlichen Rundschau auf die nun in herrlicher Sommersonne erstrahlende Stadt München. Zu Leberkäse und Brot geniessen wir helle und dunkle Gersten-Biere und auch Weissbiere in auserlesener Qualität und beliebiger Menge. Ca. 17.30 Uhr bringt uns Toni zurück ins Hotel Bauer.

Es folgt der Zimmerbezug, ein kurzer Schönheitsschlaf und die Kosmetik für den Abend. Um 18.30 Uhr holt uns der Car wieder ab und bringt uns zum **Abendessen im riesigen Biergarten des Augustinerhofs**, neben dem Hauptbahnhof. Zum „Augustinerbräu“, dem Konkurrenzprodukt zu „Löwenbräu“ und „Spaten“ gibt es (endlich) etwas Deftiges zu essen: Brathändl oder Schweinshaxe, Ente oder Schnitzel. Der Renner des Abends aber ist das Gericht „der Renner“, bestehend aus ¼ Schweinshaxe und ¼ Händl, serviert mit Beilagen in ansprechender Menge. Besonders eindrücklich sind die immensen Mengen an Bier, die die Kellnerinnen und Kellner an die Tische der Durstigen schleppen; der Rekordschlepper bringt es auf 12 grosse Mass in einem Gang!

Gefüllt mit reichlich Essen und Tranksame verlassen wir am späteren Abend den Augustinerhof und verfolgen in verschiedenen Gruppen unsere Wege, jeder nach seinem Gelüsten. Wir schlendern zu zehnt zu Fuss, vorbei an HB und Karlstor, durch Münchens Prachtpromenade bis zum Marienplatz und geniessen die Schönheit der Stadt und die Vielfalt der promenierenden Bevölkerung. Später bringt uns die U6 vom Marienplatz zurück zu unserem „Heimatbahnhof“ Harass. Wir suchen den kürzesten Weg zum Hotel und es wird eifrig darüber philosophiert, ob dazu die U-Bahn-Station in Fahrt- oder in Gegenrichtung des Zugs zu verlassen sei, eine Frage übrigens, die nie eindeutig geklärt werden kann. Nach einem Schlummertrunk im nahen Gartenrestaurant begeben wir uns, ca. 23.00 Uhr ins „Bauer“ zur verdienten Nachtruhe, wobei die Ruhe in einzelnen Zimmern offenbar von lautem Schnarchen gestört wird. Es übersteigt des Berichterstatters Möglichkeit und Höflichkeit, über die Erlebnisse des restlichen Trosses in derselben Nacht zu berichten.

Am **Samstag, dem zweiten Tag unserer Reise**, klingelt der Wecker schon früh, für Einige viel zu früh. Mehr oder weniger ausführliches Frühstück zur Stärkung und los geht's um 08.00 Uhr zur **Flossfahrt auf der Isar!**

Ich zitiere aus dem Angebotsprospekt: „eine Floßfahrt auf der Isar ist – wie eh und je - eine zünftige bayerische ‘Mordsgaudi’. Auf gut deutsch: eine feucht - fröhliche Tagesreise bei flotter Musik“.

Per Bus geht's von München flussaufwärts nach Wolfratshausen, einem kleinen Ort ca. 25 km südlich. Gegen neun Uhr werden wir von unserer nachmaligen Begleiterin Margit begrüsst und beziehen unser Riesenfloss geordnet, zuerst die Musikband, dann die Gäste – wir Männerriegler zusammen mit rund 30 weiteren Gästen aus aller Welt, darunter auch der Fassbauer Wilhelm Schmid und sein Sohn, die wir ja vom Vortag in guter Erinnerung haben. Bei strahlendem Sonnenschein stossen wir vom Ufer ab, bestens gelaunt und das Floss vollbepackt mit Esswaren und Tranksame, vor allem eine Riesenmenge an edlem Gerstensaft.

Die Fahrt führt durch das dicht bewachsene, wild romantische Gebiet der Isarauen. Die **Band „Ricky and the Balladeers“** an Bord unseres Flosses erweisen sich als Glücksfall. Mit ihrem umfangreichen Repertoire aus der Rock'n Roll Aera der späten Fünfziger und frühen Sechziger Jahre sowie Country und Folk-Musik, durchmischt mit einzelnen bayrischen Schunkelmelodien, bringen sie uns auf Hochstimmung. Bier, Bretzeln und Leberkäsbrötchen à discretion sorgen für das kulinarische Wohl. Derart angeregt kommen auch die anderen Sinne auf Hochstimmung. Das bekommen auch die an den Isarufern lagernden Badegäste zu spüren, unter anderem mit Zurufen wie „zieh dich aus, kleine Maus“. Prompt bekommt Geri auf seine unzweideutige Aufforderung „Ausziehen“ den nackten Allerwertesten eines

männlichen Uferlagerers präsentiert. Unnötig zu sagen, dass er sich wohl eher eine nackte Schönheit des anderen Geschlechts zu sehen erhofft hatte.

Zu Grünwald im Isartal legt das Floss an und wir machen Mittagsrast, wie einst die alten Rittersleut'. Schweinebraten und (gummige) Knödel, dazu Kabissalat, sind das Einheitsmenu. Gestärkt und gerüstet für weitere Grosstaten setzen wir die Flossfahrt fort. Mit zunehmendem Bierkonsum und dank der grossartigen Musik steigert sich die Stimmung noch weiter. Verschiedene Badefreudige wagen den Sprung in die lockende Isar, teils freiwillig, teils geschubst, in Badehose oder im Vollwuchs. Die Stimmung erreicht weitere Höhepunkte, als das ausgelassene Treiben durch einige reißende Talfahrten durch die Flossrutschen bei den Stauwehr-Schleusen unterbrochen wird. An das Drama der „Titanic“ erinnernd, spielt die Band auch während dieser aufregenden Momente standhaft weiter und begleitet jeweils unseren „Untergang“. Beim Eintauchen ins Unterwasser werden die Passagiere auf den vorderen Sitzreihen prompt mit einer Wasserfontäne geduscht, bei diesem Wetter eine sehr angenehme Erscheinung. Es zeugt von der grossen Flexibilität der Band „Ricky and the Balladeers“, dass sie auch imstande ist, die beiden Solisten Roger am Bass und Peter am Schlagzeug spontan in ihr Spiel zu integrieren. Gegen Ende der Flossfahrt steigen einige junge, attraktive Badenixen an Bord. Allerdings, welche Enttäuschung ist es festzustellen, dass deren Interesse weniger uns alten Mannen, als vielmehr den Trank- und Esswaren auf unserem Floss gilt; aber reizend anzuschauen sind sie alleweil. Gegen 16.30 Uhr sind die 4 Fass à 50 Liter Bier ausgetrunken, die Vorräte verzehrt und wir erreichen die Anlegestelle im Süden Münchens, begeistert und glücklich. Die Flossfahrt war wirklich ein „Mordsgaudi“. Für die Flösser heisst es jetzt Rückbau der Flosse und Rücktransport per Langholzwagen nach Wolfratshausen.

Wir verschieben uns auf eigene Faust zurück zum Hotel, denn Toni, unser Chauffeur zieht seine wohlverdiente Freizeit ein, was wiederum Paul sehr ärgert. Nichtsdestotrotz erreichen wir zu zehnt (inklusive Paul) via Bus und U-Bahn unser Hotel schon kurz nach 17.00 Uhr. Für den Abend steht freier Ausgang auf dem Programm. In der gleichen Gruppe verschieben wir uns, nach Duschen, Beine strecken und Umziehen, in Richtung Altstadt. Bei einem Italiener beim Sankt Peter am Marienplatz verzehren wir zur Abwechslung Pasta und Pizza und trinken ein Glas köstlichen Rotwein und erlaben uns von den geheizten Strassen-Sitzplätzen aus an der Eleganz der vorbeischlendernden jungen Münchnerinnen. Mit einem Bummel am Marienplatz, einem Blick in den Rathauskeller (die Einen) und ins Hofbräuhaus (die Andern), Einzelne noch mit einem unmotivierten Abstecher zur Münchener Freiheit, beenden wir den Abend und geniessen im Bauer die Nachtruhe nach einem weiteren erlebnisreichen Tag.

Erst am nächsten Morgen vernehmen wir dann, dass Einige von uns den Heimweg nach der Isarfahrt nicht sofort antraten, sondern sich noch einen Schlusstrunk im nahen Restaurant gönnen wollten. Allerdings, aus dem einen Trunk wurden dann zwei und weitere. Mit Schmunzeln oder gar Erschrecken soll zu erleben gewesen sein, welche Energie in Bier und Obstler (mit und ohne Kaffee) verborgen liegt und welche erregende und später gar zerstörerische Wirkung davon ausgehen kann. Für Einzelne waren die Stühle zu schmal um sie beim hinsetzen zu treffen, die Augen begannen sich zu kreuzen. Nur mit Mühe konnte das Eingreifen in einen Händel unter Einheimischen am Nachbartisch gerade noch verhindert werden. Zum Glück boten die Besonnenen in der Gruppe noch rechtzeitig Einhalt und lotsten

schlussendlich die ganze Meute zurück zum Hotel Bauer. Beruhigend ist es aber festzustellen, welche wundersam heilende Wirkung ein danach durchschlafener Abend samt der folgenden Nacht haben kann. Am anderen Morgen jedenfalls erscheinen Alle ausgenüchert, frisch geputzt und sauber dargetan wieder zum Frühstück, alle mit Heisshunger, einzelne wohl noch mit einem kräftigen Nachbrand. Wer sich bei dieser Begebenheit in welcher Rolle befand, darüber schweigt des Sängers Höflichkeit. Nur so viel sei verraten: es gab welche, die ihre Schulden aus offerierten Runden weder zählen noch bezahlen konnten. Und die Moral von der Geschichte: ein erfolgreiches Team setzt sich am besten aus einer guten Mischung von Leuten mit unterschiedlichen und ergänzenden Talenten zusammen: Draufgänger und eher Besonnene.

Sonntag, dritter und letzter Tag: Nach dem Frühstück verlassen wir unser Hotel und packen unsere sieben Sachen wieder in den Car, der uns zur **Bavaria Filmstadt** bringt. Die Besichtigung der Filmstudios beginnt gleich mit einem Knüller: der **4D Cinema Motion Ride** „Lissi und die wilde Kaiserfahrt“, produziert von Michael „Bully“ Herbig. Durch das Zusammenspiel von Bild in 3D Technik, Klängen die sich frei im Raum bewegen und Kinositzen die sich situationsgerecht, parallel zur Bildhandlung, in 6 Achsen bewegen entsteht ein einzigartiges cineastisches Abenteuer für alle Sinne. Moderat und amüsant beginnend, steigert sich die Handlung in einen multimedialen Rausch, zum Waghalsigen und weiter bis zum schier Wahnsinnigen und Unerträglichen. Zuletzt befinden wir uns selbst auf einer atemberaubenden Verfolgungsjagd auf Snowboard scheinbar Kopf und Kragen riskierend.

Etwas ruhiger aber nicht weniger illustrativ geht es dann weiter zur **Filmstadt-Führung**, zuerst per Bähnli, später zu Fuss, und wir besuchen die **Original-Drehorte von vielen populären und berühmten Filmen und TV-Serien**, so unter anderem die deutsche Kinoreihe „Die Wilden Kerle“ (die Geschichte einer jugendlichen Fussballmannschaft im Kampf gegen Vampire), „Asterix und Obelix gegen Caesar“ verfilmt mit Gérard Dépardieux in der Hauptrolle, „Marienhof“, „Tatort“, das Original-U-Boot des erfolgreichsten deutschen Spielfilms „Das Boot“ von Wolfgang Petersen, das Traumland der Phantasien von „Der Unendlichen Geschichte“, oder etwa der nachgebaute Flur des Gefängnisses Stuttgart-Stammheim, verwendet für Berndt Eichinger's historischen Film „Der Baader Mainhof Komplex“, und vieles mehr. Verblüffend echt sehen auch die nachgebauten Münchener Strassenzüge, teils alter, teils heutiger Architektur, aus, auch wenn diese meistens nur aus Fassaden bestehen und nicht bewohnbar wären.

Ein weiterer Höhepunkt sind dann die Filmaufnahmen mit **unseren 4 kurzfristig berufenen Schauspielern Dani, Geri, Roger und Ruedi**, die im Nu einen veritablen Film drehen und, nach dessen Vorführung, mehr oder weniger erfolgreich zu Stars des Showbusiness mutieren. Interessant ist es auch von der speziellen Filmtechnik zu erfahren, die bei Aufnahmen alle **blau** eingefärbten Gegenstände unterdrückt und zum verschwinden bringt, eine Technik die in den letzten beiden Tagen gelegentlich auch für Unsereins von Nutzen hätte sein können. **Zum Abschluss** erleben wir, als weiteres Highlight, eine **Stunt Show!** Es knallt und kracht, Menschen stürzen von Hausdächern, werden von Explosionen oder frontal auf sie zurasenden Autos durch die Luft geschleudert oder rennen als brennende Fackeln um ihr Leben und liefern sich atemberaubende Kämpfe und Verfolgungsjagden. In einem nachgestellten New Yorker Stadtviertel zieht das Stunt-Team alle Register seines Könnens und sorgt für Spannung vom Feinsten. Die Show zeigt aber auch, wie Stunts bei Film und

Fernsehen in Szene gesetzt werden und gibt Einblick in das gefährliche Handwerk der Doubles bekannter Stars.

Gegen Mittag beenden wir die Studio-Besichtigung, bereichert mit vielen Eindrücken und Wissen über die Produktion moderner Filme und TV-Serien und dabei eingesetzter Effekte, Hilfsmittel und Illusionen.

Den kleinen Vorsprung in der Marschtabelle nutzt Toni noch, um uns in einer kurzen **Stadtrundfahrt** die städtebaulichen und historischen Höhepunkte Münchens zu zeigen: die Maximilian-Strasse, das Nationaltheater, die königliche Residenz, die Ludwigstrasse, die Universität, das Siegestor und vieles mehr, endend im „Königlichen Hirschgarten“, wo wir zu unserer letzten Münchener (Mittags-) Mahlzeit kommen: Schweinshaxe und Schnitzel, Kotelett, dazu Spätzle und natürlich Bier und Weissbier, später Apfelstrudel und Kaffee. Nachdem Bruno Kassensturz gemacht hat und wir, als Folge seiner Rechenergebnisse, unsere Schulden beim Wirt selbst berappen und schliesslich auch die letzten Schleckmäuler noch ein kühlendes Glacé vereinnahmt haben, besteigen wir den glühend heissen Car und richten uns bequem ein für die Heimreise. Die Kühlanlage sorgt schon bald für angenehmes Klima und wir schwelgen in Erinnerungen über die herrlichen und abwechslungsreichen drei Tage, genehmigen noch das eine oder andere Bier (der Durst will schliesslich gelöscht sein) oder dösen vor uns hin, oder beginnen uns vielleicht gedanklich bereits wieder mit dem morgigen Montag (=Arbeitstag für die meisten) anzufreunden. Kurz bevor wir die heimatlichen Gefilde erreichen, greift Albert, unser Präsident, zum Mikrofon und dankt allen Beteiligten für die ausgezeichnete Mitarbeit und die phantastische Stimmung: Petrus für das herrliche Wetter, Toni für den zuverlässigen und rücksichtsvollen Fahrstil, Bernhard für seine geschätzten Kellnerdienste, Bruno für seine anstrengende Arbeit als Kassenwart und, zuletzt und ganz besonders, teilt er unserem Reiseleiter Roger die Goldmedaille zu für seine ausgezeichnete Vorbereitung und Durchführung der abwechslungsreichen und spannenden Bierreise. Pünktlich um 20.00 Uhr erreichen wir Seuzach, packen unsere sieben Sachen, verabschieden uns voneinander und streuen in alle Richtungen, jeder zu seinem Heim, zu Frau und Kindern und was davon und darüber hinaus zuhause auf ihn wartet.

Roger, ein 3-mal hoch!! Super gemacht, wir haben's sehr genossen!

Der Berichtersteller:

Fredy Marti